

# Revolution frisst ihre Kinder

Rundgang auf der St.Galler Festspiel-Bühne für die Kriminal-Oper Andrea Chénier

Von Franz Welte

Vom 23. Juni bis 7. Juli wird auf dem Klosterplatz die Revolutionsoper Andrea Chénier von Umberto Giordano aufgeführt. Zum ersten Mal spielt eine St.Galler Festspieloper im Zeitalter von französischen Volksaufständen und der Schreckensherrschaft der Jakobiner, was die Verantwortlichen vor grosse Herausforderungen stellt.

**Festspiel** Für Operndirektor Jan Henric Bogen ist Andrea Chénier eine tragische Oper, die zu Unrecht so selten aufgeführt werde, überzeuge das Werk doch auch durch imposante Musik und Melodien. Giordano habe aus historischen Tänzen, Revolutionsliedern und hochemotionalen Soli und Chorpartien eine berührende Collage geschaffen. Alle Chorpartien werden vor Ort dargeboten, während die Musik des Orchesters jeweils aus der Tonhalle zugeschaltet wird. Bogen ist erfreut, dass er auch weltbekannte Künstlerinnen und Künstler für die Inszenierung gewinnen konnte, wie die griechische Regisseurin Rodula Gaitanou, welche schon in den grössten Häusern bewiesen hat, wie sehr sie sich in die Sitten vergangener Zeiten einzuleben vermag. Dennoch war die höchst selten vorgenommene Umsetzung der Jakobinerherrschaft eine Herausforderung, der sie sich mit grossem Einfühlungsvermögen stellte.

## Starke Eisenkonstruktion

Dem Ausstatter gelingt es, eine Bühne zu schaffen, die die Schreckensherrschaft der Jakobiner symbolisiert, ohne die Wirkung der mächtigen Spätbarock-Kathedrale dahinter verschwinden zu lassen. Auch die dunklen Kostüme geben nicht wie



Auf der Festspielbühne Intendantin Rodula Gaitanou, Operndirektor Jan Henric Bogen (Mitte), Technischer Leiter Georges Hanimann.

oft in Opern ein Prunk-Zeitalter mit grosser Farbenpracht wieder. Der schräg eingebaute Bogen soll an den Arc de Triomphe erinnern, der allerdings erst nach der Revolutionszeit durch Napoleon errichtet worden ist. Er gleicht aber in seiner Abstraktion auch einer Guillotine, womit der Bezug zum Inhalt auch gegeben wäre. Entstanden ist ein Sinnbild für Machtfülle und Schreckensherrschaft. Für den Technischen Leiter Georges Hanimann stellte sich die



Arce de Triomphe oder Guillotine – ist hier die Frage.

Herausforderung, drei Ebenen mit einer Tragkraft für grosse Gruppen auf der Bühne zu schaffen, wozu eine starke Eisenkonstruktion nötig war.

## Mit 32 Jahren hingerichtet

Im Mittelpunkt der Oper steht, wie der Titel verrät, der französische Dichter André Chenier (1762 bis 1794). Er war zunächst ein glühender Befürworter der Revolution und ihres Kampfes gegen soziale Ungerechtigkeit und Unterdrückung, doch fiel er aufgrund seiner Kritik an Robespierre in Ungnade und wurde mit nicht einmal 32 Jahren hingerichtet. Vor diesem Hintergrund bezieht sich die Bühnenhandlung auf die fiktive Dreiecksbeziehung zwischen Andrea Chénier, der jungen Aristokratin Maddalena Di Coigny und Carlo Gérard, der zum Anführer der Revolution aufgestiegen ist und seine Autorität missbraucht, um sich seines Rivalen zu entledigen. Auch dies ein Beispiel, wie die Revolution ihre eigenen Kinder gefressen hat.

IT im Sommer – ein Projekt der EPFL (ETH Lausanne)

## Programmier- und Robotik-Workshops

Die EPFL organisiert während den Sommerferien Programmier- und Robotik-Workshops für Mädchen und Jungen – so auch in Appenzell (11. Juli) und St.Gallen (12. Juli). Die Kurse sind kostenlos.

Die Abteilung für Wissenschaftsförderung der EPFL (ETH Lausanne) entwickelt im Rahmen ihres MINT-Programms Aktivitäten für verschiedene Altersgruppen mit dem Ziel, bei den Kindern und Jugendlichen schon frühzeitig das Interesse für die MINT-Bereiche und -Berufe zu erwecken und somit auch dem Mangel an Fachkräften in der Schweiz entgegenzuwirken.

Zum ersten Mal wird im Juli die IT im Sommer organisiert. Mädchen und Jungen im Alter von 11 bis 15 Jahren werden während den Sommerferien in verschiedenen Städten an einem Programmier-Workshop des «Coding Club for Girls» (für Mädchen) und an einem MBot-Robotikatelier (für Mädchen und Jungen) teilnehmen können. Die Kurse sind kostenlos.

### IT im Sommer: 11. Juli in Appenzell, 12. Juli in St.Gallen

Am Vormittag findet der Coding Club for Girls Workshop mit dem Thema «Snake-it!» und am Nachmittag das MBot-Robotikatelier «Mission



Die EPFL kommt mit ihren kostenlosen Programmier- und Robotik-Workshops im Juli nach St.Gallen und Appenzell.

Klima» statt. Die Tour besucht mit demselben Programm auch die Städte Baden, Chur und Frauenfeld. Eine Anmeldung ist erforderlich (siehe [go.epfl.ch/it-im-sommer](http://go.epfl.ch/it-im-sommer)). Der «Coding Club for Girls» ([www.codingclub.ch](http://www.codingclub.ch)) ist eines der grössten Projekte des Programms für Wissenschaftsförderung der EPFL und existiert seit 2018 in der Romandie und seit 2021 in der Deutschschweiz. Diese Programmierworkshops werden in verschiedenen Kantonen durchgeführt. In diesem Sommer sollen auch Mädchen in St.Gallen und Appenzell die Möglich-

keit erhalten, ihre Leidenschaft für das Programmieren zu entdecken oder zu vertiefen. *pd*

### Programm und Anmeldung:

Appenzell, 11 Juli: Gymnasium St.Antonius, Hauptgasse 51 St.Gallen, 12. Juli: Schulhaus Schönenwegen, Zürcherstrasse 67 Programm Appenzell und St.Gallen: – 9.30 bis 12 Uhr Coding Club for Girls «Snake-it!» – 13.30 bis 15 Uhr MBot-Robotikatelier «Mission Klima» Infos & Anmeldung: [go.epfl.ch/it-im-sommer](http://go.epfl.ch/it-im-sommer)

Fortsetzung von Seite 1 | «Ich wünsche mir mein eigenes Zuhause»

Er tingelte von einem Kollegen zum nächsten, schlief mal hier und mal dort. «In dieser Zeit war ich ziemlich antriebslos, schlief lange und lebte in den Tag hinein», erzählt Kevin. Er habe Alkohol, aber keine harten Drogen konsumiert. Oft schaute er Serien im Fernsehen oder gamete. Fühlte er sich erst wohl bei seinem Kollegen, schienen die engen Platzverhältnisse nicht dienlich für das Zusammenleben. Einmal mehr war Kevin gezwungen, sich ein neues Obdach zu suchen und fand ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft. «Ich lebte zurückgezogen, aber fühlte mich nicht wohl», berichtet er. Deshalb war es nur ein kurzes Gastspiel und er fand erneut Unterschlupf bei einem Kollegen.

### Kurz vor dem Selbstmord

Von der Mutter verstossen, unverstanden und ungeliebt vegetierte er dahin. Die Perspektivlosigkeit gepaart mit der Antriebslosigkeit und dem Fehlen eines eigenen Rückzugsortes führte dazu, dass sich seine Gesundheit verschlechterte und sich die Spirale seiner negativen Gedanken beschleunigte. «Ich fühlte mich selbst wertlos und konnte mich kaum noch am Leben erfreuen», erinnert sich der junge Erwachsene. Immer deutlicher zeichnete sich seine Lösung ab: Er musste sein Leben beenden! Dass er noch am Leben ist, verdanke er seinen Freunden. Sie hätten immer zu ihm gestanden und ihn gelehrt, dass er wertvoll sei. Die von ihnen entgegengebrachte Wertschätzung und Loyalität hätten seinen negativen Blick auf die Welt verändert. «Ich erkannte, dass es in meinem Leben Dinge gibt, für die es sich lohnt, zu leben», sagt Kevin. Trotzdem war er sich bewusst, dass er professionelle Hilfe benötigt, um sein Leben wieder in den Griff zu bekommen.

### «Ich schaue, wohin es mich treibt»

2022 begab er sich in psychologische Behandlung. Bei ihm wurde eine Depression diagnostiziert. Er erhielt Medikamente und besuchte eine Gesprächstherapie. «Die Gespräche haben mir geholfen, meine Vergangenheit aufzuarbeiten», sagt Kevin. Mit seiner Mutter habe er aber noch keinen Frieden geschlossen.

«Wir haben keinen Kontakt miteinander», sagt er und deutet an, dass es wohl auch besser so sei. Er habe gelernt mit der Krankheit umzugehen und wisse, dass der Drang zur Selbsttötung ein Teil seines Lebens bleibt. «Ich habe keine grossen Erwartungen ans Leben und schaue, wohin es mich treibt», offenbart Kevin. Während der Therapie in Wil erfuhr er von der Herberge zur Heimat und ihm wurde ein Treffen vermittelt. Plötzlich ging alles schnell und noch im Herbst 2022 trieb ihn sein Leben ins Klostersviertel in St.Gallen, wo er seither ein Zuhause auf Zeit hat.

### Einen Ort zum Bleiben

Er habe sich gut eingelebt, komme sowohl mit den Leiterinnen und Leitern als auch mit den Mitbewohnenden klar. Zusammen mit einem anderen Bewohner lebt er in einer Wohngemeinschaft. In seinem Zimmer befindet sich ein Bett, ein Tisch mit Sofa und ein Kleiderschrank. Viel besitze er nicht. Ein Fernseher wurde ihm zur Verfügung gestellt. «Hier habe ich ein Dach über dem Kopf und kriege drei warme Mahlzeiten», sagt Kevin, «ausserdem genieße ich meine Freiräume und schätze es sehr, dass ich nicht permanent kontrolliert werde.» Obwohl es ihm nicht schlecht gehe, sehnt er sich nach einem Ort, wo er bleiben kann, nach einer eigenen Wohnung. «Ich habe mich an vielen Orten wohl, aber nie richtig zuhause gefühlt», offenbart der 21-Jährige. Das soll sich in Zukunft ändern. Sofern er sich an die Hausregeln der Herberge hält, darf er vorerst unbefristet bleiben, um sein Leben mit Sinnhaftigkeit und Struktur zu füllen. Er denke nicht in grossen Zeitabständen, sondern nehme jeden Tag, wie er komme. «Ich befinde mich an einem Scheideweg und muss mich entscheiden, wohin es gehen soll», verrät Kevin. Was seine Zukunft bringt, wisse er nicht, ebenso wenig wie, was er dereinst arbeiten möchte. Entscheidend sei nur, die Hoffnung zu haben, einen Ort zum Bleiben zu finden. *\*Name geändert*

Seite 7: Interview mit Donat Wick, Leiter der Herberge zur Heimat: «Sprungbrett für ein selbstständiges Leben»

## Austausch mit dem Quartier

Auf dem Areal Bogenstrasse wird ein Hochhaus geplant

Die Fabrikhallen werden erhalten und sollen künftig einer publikumsorientierten Nutzung dienen. Auf der Fläche der heutigen Tankstelle und des privaten Parkplatzes entsteht ein neuer, begrünter öffentlicher Platz. Ein breites Nutzungskonzept führt zu einem belebten Ort für Arbeiten, Wohnen, Kultur und Gastronomie.



Bestandssituation Areal Bogenstrasse: Noch liegt kein konkretes Projekt vor. *z.Vg.*

**Herzog & de Meuron** Es ist ein für St.Gallen markantes Projekt. Der Halter AG als Entwicklerin und den Eigentümerinnen Bischoff Textil AG und Brauerei Schützengarten AG ist es ein Anliegen, im Entwicklungsprozess soweit wie möglich im Dialog mit dem Quartier und der interessierten Öffentlichkeit zu sein. Sie laden deshalb die Nachbarn, Quartierbevölkerung, Exponenten von städtischen Parteien und Verbänden sowie weitere Interessierte heute Mittwoch, 21 Juni, ab 18.15 Uhr in die Lokremise St.Gallen zu einem Informations- und Konsultationsanlass ein. Es geht darum, über das Projekt und den Planungsprozess zu informieren sowie Anliegen und Ideen

aus dem Quartier beim Start der Planung aufzunehmen, die wenn möglich und sinnvoll ins Bauprojekt aufgenommen werden. Dabei liegt der Fokus auf dem neu zu gestaltenden öffentlichen Raum und den Erdgeschossnutzungen. Bis Ende Jahr erfolgt die Erarbeitung des Projekts durch das Architekturbüro. Diese Phase wird durch den Sachverständigenrat für Städtebau und Architektur der Stadt St.Gallen begleitet. Das daraus resultierende «Richtprojekt» wird Anfang 2024 dem Quartier vorgestellt. Das Richtprojekt ist die Grundlage für den zu erarbeitenden Sondernutzungsplan. Im Rahmen des Sondernutzungsplan-Verfahrens, welches 2024 durchgeführt wird, hat die Öffentlichkeit formelle Möglichkeiten zur Mitwirkung. *pd*